



WORLD
RESOURCES
INSTITUTE

RECHTE SICHERN, DEN KLIMAWANDEL BEKÄMPFEN

*Wie die Stärkung von Gemeinschaftswaldrechten
den Klimawandel eindämmt*

CALEB STEVENS, ROBERT WINTERBOTTOM, JENNY SPRINGER, KATIE REYTAR



BERICHTSZUSAMMENFASSUNG



Ein unterschätzter Ansatz zur Eindämmung des Klimawandels

Die internationale Gemeinschaft ist sich einig, dass die dringende Notwendigkeit besteht, die Treibhausgasemissionen aufgrund von Entwaldung und Waldschädigung zu reduzieren. Bei einer Abholzung von 13 Millionen Hektar Wald pro Jahr, was etwa 50 Fußballfeldern pro Minute entspricht, sind solche Bemühungen überaus wichtig bei der Eindämmung des Klimawandels, bevor dieser gefährlich zu werden droht.¹ Doch wir verpassen eine große Chance, den Klimawandel zu bekämpfen - die Stärkung der Land- und Ressourcenrechte von indigenen Völkern und örtlichen Gemeinden, deren Wohlergehen an ihre Wälder gebunden ist.

Dieser Ansatz zur Abschwächung des Klimawandels wird schon seit langem unterschätzt. Obwohl sich der Großteil der Wälder der Welt im Besitz von Regierungen befindet, sind die wahren Verwalter großer Teile dieser Regionen indigene und örtliche Gemeinschaften mit tiefen historischen und kulturellen Verbindungen zu dem Land. Rund um die Welt hängen die Erfüllung der Grundbedürfnisse und die Sicherung der Existenz von Millionen von Gemeinschaften von den Wäldern ab. Diese indigenen Völker und örtlichen Gemeinschaften können helfen, die Vernichtung der Wälder und die damit verbundenen Kohlendioxid (CO₂)-Emissionen zu verhindern und stattdessen ihre Wälder als Kohlenstoffspeicher zu erhalten, die schädliches CO₂ aus der Atmosphäre absorbieren.

Heute haben Gemeinschaften gesetzliche oder offizielle Rechte an mindestens 513 Millionen Hektar Wald, was nur etwa einem Achtel der gesamten Waldfläche der Welt entspricht.² Zusammen enthalten diese Wälder etwa 37,7 Milliarden Tonnen an Kohlenstoff, was etwa dem Kohlenstoff aller Wälder Nordamerikas entspricht.³ Sollte diese Kohlenstoffmenge als CO₂ an die Atmosphäre abgegeben werden, entspräche das dem 29-Fachen der jährlichen CO₂-Emissionen, die von allen Personenkraftwagen der Welt produziert werden.⁴ Viel größere Waldflächen werden von Gemeinschaften unter Gewohnheitsrechten verwaltet, die von den Regierungen nicht rechtlich anerkannt werden. Die meisten Wälder befinden sich in Ländern mit niedrigem bis mittlerem Einkommensniveau und starkem Entwaldungsdruck. Trotzdem neigen Regierungen, Geldgeber und andere Beteiligte am Klimawandel

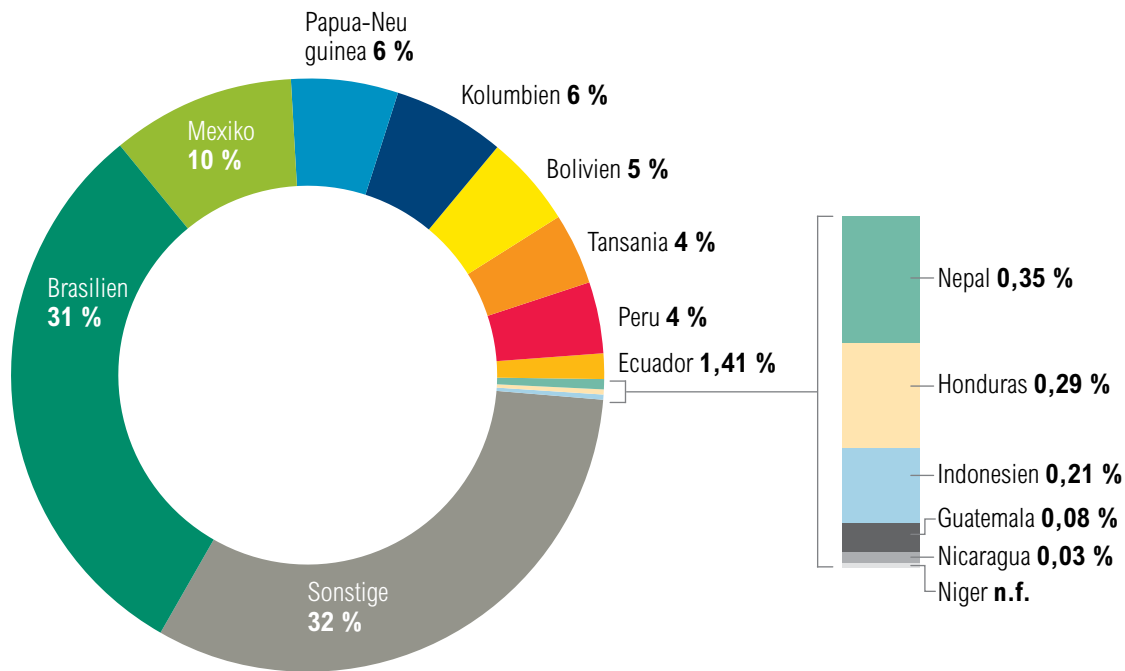
dazu, den enormen Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels zu ignorieren oder auszugrenzen, den die Erweiterung und Stärkung der Waldrechte von Gemeinschaften leisten kann.

Jetzt, wo die Entwaldung und andere Landnutzungen etwa 11 Prozent der jährlichen globalen Treibhausgasemissionen ausmachen,⁵ ist ein schwacher rechtlicher Schutz für Waldgemeinschaften nicht nur ein Problem der Land- oder Ressourcenrechte. Es ist ein Problem, das mit dem Klimawandel in Verbindung steht. Die Verhinderung von Maßnahmen zur Untergrabung von Gemeinschaftswaldrechten ist ein Teil der Lösung. Der Bericht soll die internationale Gemeinschaft ermutigen, die Unterstützung für Waldgemeinschaften in Entwicklungsländern als ein Bollwerk gegen ansteigende globale Temperaturen zu priorisieren.

Über den Bericht

Rechte sichern, den Klimawandel bekämpfen analysiert das wachsende Beweismaterial, das Gemeinschaftswaldrechte mit gesünderen Wäldern und niedrigeren CO₂-Emissionen aufgrund von Entwaldung und Waldschädigung in Verbindung bringt. Er liefert ein überzeugendes Argument für die Erweiterung und Stärkung von Gemeinschaftswaldrechten auf Basis von Vergleichsstudien, fortgeschrittener quantitativer Forschung, Fallstudien und vom World Resources Institute (WRI) erstellte Entwaldungs- und Waldschädigungsanalysen. Die Erkenntnisse konzentrieren sich auf Beispiele aus 14 walddreichen Ländern in Lateinamerika, Afrika und Asien: Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Guatemala, Honduras, Indonesien, Mexiko, Nepal, Nicaragua, Niger, Papua-Neuguinea, Peru und Tansania. Zusammen enthalten diese Länder etwa 323 Millionen Hektar an Gemeinschaftswald, der von den Regierungen anerkannt wird - das sind 68 Prozent der geschätzten Gesamtwaldfläche in allen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommensniveau - wie auch große Flächen von Gemeinschaftswäldern ohne rechtliche oder offizielle Anerkennung.⁶ (Siehe Abbildung 1.) Die Analyse des Berichts konzentriert sich auf die Zusammenhänge zwischen gesetzlichen Gemeinschaftswaldrechten (oder deren Nichtexistenz), dem Grad des Regierungsschutzes dieser Rechte und den Waldergebnissen. (Im vollständigen Bericht finden Sie eine detaillierte Besprechung der Erkenntnisse und eine komplette Liste von Referenzen.)

Abbildung 1 | **Von Regierungen anerkannte Gemeinschaftswälder pro Land als Prozentsatz aller von Regierungen anerkannten Gemeinschaftswälder in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommensniveau**



Quelle: RRI, 2014. Die Daten zu von Regierungen anerkannten Gemeinschaftswäldern in Ecuador stammen aus dem *Red Amazónica de Información Socioambiental Georreferenciada* (RAISG, 2012). Die Daten zur Gesamtfläche von Gemeinschaftswäldern in Nicaragua stammen aus dem *Inventario Nacional Forestal*, 2008.

Kohlenstoffsenke versus Kohlenstoffquelle

Rechte sichern, den Klimawandel bekämpfen zeigt deutlicher als je zuvor, dass die Entwaldungsraten in Gemeinschaftswäldern mit starker rechtlicher Anerkennung und Regierungsschutz wesentlich geringer sind als in Wäldern außerhalb dieser Bereiche. In Bolivien untersteht eine Region, die mit 22 Millionen Hektar etwas größer als Griechenland ist, der indigenen Bevölkerung.⁷ Von 2000 bis 2010 wurden nur etwa 0,5 Prozent an Land auf rechtlich anerkannter indigener Gemeinschaftswaldfläche entwaldet, im Vergleich zu einer Entwaldung von 3,2 Prozent im bolivianischen Amazonasgebiet.⁸ In Wäldern, wo die indigene Bevölkerung gesetzliche Rechte und Regierungsschutz hat, war die Rate damit sechs Mal geringer als in anderen Wäldern. Von 1986 bis 2007 wiesen die meisten rechtlich anerkannten Gemeinschaftswälder in Guatemalas Maya Biosphere-Reservat eine Entwaldung von nur 0,02 Prozent im Vergleich zu 0,41 Prozent im sogenannten geschützten Bereich des Reservats

auf, wo Abholzen verboten ist - das ist eine um den Faktor 20 geringere Entwaldung.⁹

Etwa 8,1 Millionen Hektar der mexikanischen Wälder stehen unter gemeinschaftlicher Forstverwaltung.¹⁰ Auf Grundlage einer Probe aus nur fünf gemeinschaftlich verwalteten Wäldern mit einer Fläche von insgesamt 375.500 Hektar wurde ihre Kohlenstoffspeicherpotenzial von 64,1 Millionen Tonnen Kohlenstoff geschätzt.¹¹ Die Eindämmung des Klimawandels wäre sogar noch effektiver, wenn er auch die tausenden Gemeinschaftswälder in Mexiko einschließen würde. Des Weiteren haben gemeinschaftlich verwaltete Wälder auf Mexikos Yucatan-Halbinsel niedrigere Entwaldungsraten verzeichnet als selbst von der Regierung streng geschützte Gebiete.¹² Zum Beispiel verzeichnete das Calakmul Biosphere-Reservat in Yucatan von 2000 bis 2005 eine Entwaldungsrate von 0,7 Prozent, im Vergleich zu einer Rate von praktisch Null (0,002 Prozent) für einen nahegelegenen gemeinschaftlich verwalteten Wald im Zeitraum 2000 bis 2004.¹³

Der Bericht enthält zudem abschreckende Beispiele was mit Gemeinschaftswäldern passiert, wenn Regierungen deren Rechte aushöhlen. Zum Beispiel verloren laut Amazon NGO RAISG drei rechtlich anerkannte indigene Landregionen im Nordwesten Perus –*Huascayacu, Alto Mayo* und *Shimpiyacu*– 51 Prozent, 33 Prozent bzw. 24 Prozent ihrer Bewaldung zwischen 2000 und 2010. Diese Entwaldungsraten gehören zu den höchsten im ganzen Amazonasgebiet.¹⁴ Staatliche Bergbau-, Öl- und Erdgaskonzessionen auf indigenem Land sind eine der wichtigsten Ursachen dieser verheerenden Entwaldung. Öl- und Gaskonzessionen decken fast 75 Prozent des peruanischen Amazonasgebiets ab.¹⁵ Ganze 87 Prozent indigenen Landes in Peru im Teil Madre de Dios überlappen sich mit Bergbau-, Öl- und Gaskonzessionen und anderen umstrittenen Landverwendungen.¹⁶

In Papua-Neuguinea befinden sich fast alle Wälder im Besitz von Gemeinschaften, doch die Regierung hat Pachtverträge an Privatunternehmen ausgegeben, die etwa 4 Millionen Hektar abdecken - ein Gebiet so groß wie die Schweiz.¹⁷ Wenn diese abgeholzt würden, um Raum für Ölpalmen oder andere Nichtwald-Verwendungen zu schaffen, könnten die von den Pachtverträgen abgedeckten Gebiete fast 3 Milliarden Tonnen CO₂ freisetzen.¹⁸

In Indonesien schließlich werden nur 1 Million Hektar von mindestens 42 Millionen Hektar indigenem Gemeinschaftswald rechtlich von der Regierung anerkannt. Die Regierung vergibt routinemäßig indigene Gemeinschaftswälder für Ölpalmkonzessionen, industrielle Holzplantagen zur Zellstoff- und Papierherstellung sowie andere widersprüchliche Landverwendungen.¹⁹ In der östlichen Papua-Region werden Gemeinschaften manipuliert, einer langfristigen kommerziellen Nutzung ihres Landes für weniger als 1 USD pro Hektar pro Jahr zuzustimmen.²⁰

Doch wie schon oben erwähnt, kann die Entwaldungsrate stark reduziert werden, wenn Regierungen handeln, um Gemeinschaftswaldrechte anzuerkennen und zu schützen. Einer der erfolgreichsten Fälle, die im Bericht besprochen werden, ist der der indigenen Landregionen Brasiliens. Die indigenen Gemeinschaften helfen, das brasilianische Amazonasgebiet mit der Hilfe der Regierung vor der Entwaldung zu schützen. Folgen sie Brasiliens Ansatz, können andere stark bewaldete Länder mit niedrigem oder mittlerem Einkommensniveau ihre Wälder schützen, ihre CO₂-Emissionen reduzieren und den Waldgemeinschaften weitere Vorteile bieten.



Ein Erfolgsmodell: Brasiliens indigene Landgebiete

Mit etwa 63 Milliarden Tonnen Kohlenstoff, die in seiner Biomasse eingeschlossen sind, verfügt Brasilien über die kohlenstoffreichsten Wälder der Welt.²¹ Das brasilianische Amazonasgebiet enthält etwa die Hälfte der noch existierenden tropischen Regenwälder der Welt und etwa 10 Prozent des in allen Landökosystemen gespeicherten Kohlenstoffs.²² Ein Großteil dieses Kohlenstoffs befindet sich in Gemeinschaftswäldern, darunter eine große Anzahl rechtlich anerkannter indigener Gemeinschaftswälder. Brasilien ist jedoch auch einer der größten Treibhausgas-Emittenten der Welt aufgrund von Entwaldung²³ und der Ort der größten Entwaldung im Amazonasgebiet.²⁴ Dennoch zeigt eine Analyse, dass die Anerkennung von Gemeinschaftswaldrechten in starkem Zusammenhang mit reduzierter Entwaldung steht, was darauf hindeutet, dass CO₂-Emissionen aufgrund von Entwaldung mit ziemlicher Sicherheit höher wären, wenn indigene Gemeinschaften keine gesetzlichen Waldrechte und keinen Regierungsschutz hätten.

Von 1980 bis 2007 wurden in Brasilien immerhin etwa 300 indigene Landflächen rechtlich anerkannt, obwohl sich der Abschluss des offiziellen Kartierungs- und Registrierungsprozesses als langsam erwiesen hat. Diese indigenen Gemeinschaftswälder, die offiziell indigene Landflächen genannt werden, verleihen der Gemeinschaft das unbefristete Recht, andere auszuschließen, und den Wald auf nachhaltige Weise zu verwalten und zu nutzen, wobei die Regierung

der offizielle Besitzer bleibt. Waldressourcen können gemäß eines genehmigten Nachhaltigkeitsplans für kommerzielle Zwecke genutzt werden, doch das Abholzen für den Verkauf erfordert die Genehmigung des nationalen Gesetzgebers. Wichtig ist, dass das Recht der indigenen Völker, andere auszuschließen, auch den Abbau mineralischer Bodenschätze einschließt, wobei es der Regierung generell verboten ist, in diesen Gebieten Abbaurechte zu vergeben.²⁵

Zahlreiche Studien zeigen die Effektivität, mit der indigene Landflächen dem Entwaldungsdruck in Brasilien widerstehen. Nolte et al. verglichen die Fähigkeit von regierungsgeschützten Gebieten, Gebieten mit nachhaltiger Nutzung und indigenen Gemeinschaftswäldern, der Entwaldung zu widerstehen, und kamen zu dem Schluss, dass indigenes Land „kontinuierlichen Schätzungen nach dem höchsten Entwaldungsdruck ausgesetzt ist und am erfolgreichsten dabei war, Entwaldung zu vermeiden.“²⁶ In ähnlicher Weise stellten Nepstad et al. fest, dass indigenes Land „die Entwaldung im aktiven landwirtschaftlichen Grenzgebiet stark hemmt.“²⁷

Diese Befunde werden durch die WRI-Entwaldungsanalyse für das brasilianische Amazonasgebiet gestützt. Von 2000 bis 2012 betrug der Waldverlust auf indigenem Land nur 0,6 Prozent im Vergleich zu 7,0 Prozent außerhalb. (Siehe *Abbildung 2.*) *Abbildung 3* zeigt einen Teil des brasilianischen Amazonasgebietes, der unter enormem Entwaldungsdruck steht. Der Waldverlust zwischen 2000 und 2012 fand hauptsächlich in der Nähe der Grenzen zu indigenem Land statt, doch selten darauf.

Abbildung 2 | **Vergleich des Waldbedeckungsverlusts 2000–12, und durchschnittliche Kohlenstoffdichte innerhalb und außerhalb von indigenen Landflächen im brasilianischen Amazonasgebiet**

Waldbedeckungsverlust, 2000–12 (Netto-Waldveränderung)		Durchschnittliche Kohlenstoffdichte (Tonnen/Hektar)	
-0,6 %	INNERHALB	150	
-7,0 %	AUSSERHALB	104	

Quelle: Hansen et al., 2013. Kohlenstoffdaten von Saatchi et al., 2011.

Abbildung 3 | **Mit Satelliten erkannter Baumbedeckungsverlust in Brasilien, 2000–12, für indigene Landflächen im Südwesten des brasilianischen Amazonasgebiets**



Quelle: Die Daten zum Waldbedeckungsverlust stammen aus Hansen et al., 2013, und zeigen die Waldveränderung bei einer räumlichen Auflösung von 30 Metern über den ganzen Erdball. Die Daten für indigene Landflächen stammen aus der nationalen indianischen Stiftung des Justizministeriums (Fundação Nacional do Índio, 2013). Die Anzahl indigener Landflächen im Datensatz beträgt 371 und umfasst sowohl vollständig anerkannte Landflächen als auch solche, die sich noch im Registrierungsprozess befinden. HINWEIS: Die FUNAI-Daten über Gemeinschaftsland zeigen etwa 35 Millionen weniger Hektar als die Daten vom RRI. Der Grund für diese Diskrepanz ist, dass sich die FUNAI-Daten auf indigene Landflächen beziehen - und nicht wie die RRI-Daten auf andere Besitztitel: Mineralabbaugebiete, nachhaltige Entwicklungsgebiete, Siedlungsprojekte mit landwirtschaftlicher Nutzung, Waldbesiedelungsprojekte, nachhaltige Entwicklungsprojekte und Gebiete der Quilombolas (Völker afrikanischer Abstammung).

Die brasilianische Regierung beschützt im Allgemeinen die Waldrechte der indigenen Bevölkerung, doch indigene Völker verteidigen oft ihren eigenen Wald mit Gewalt, indem sie Holzfäller, Bauern und andere Eindringlinge vertreiben.²⁸ Indigene Landflächen sind die einzigen straßendurchzogenen Gebiete des Amazonas, die der Entwaldung standgehalten haben.²⁹ Die Straßen führen nicht immer um indigenes Land herum, die Entwaldung dagegen schon.

Folglich neigen die Gemeinschaftswälder im brasilianischen Amazonasgebiet dazu, relativ kohlenstoffreich zu sein, und enthalten 36 Prozent mehr Kohlenstoff pro Hektar als Gebiete des brasilianischen Amazonasgebiets außerhalb indigenen Landes.³⁰ (Siehe Abbildung 2.)

Die WRI-Analyse der Entwaldung und des Kohlenstoffbestands stellte fest, dass von 2000 bis 2012 außerhalb indigener Landflächen 27 Mal mehr CO₂-Emissionen produziert wurden als darauf. Ein

Waldbedeckungsverlust von 22,5 Millionen Hektar im brasilianischen Amazonasgebiet außerhalb indigener Landflächen hatte zur Folge, dass in diesen Jahren 8,7 Milliarden Tonnen CO₂ emittiert wurden. Im gleichen Zeitraum wurden 311 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen aufgrund der Abholzung von etwa 677.000 Hektar Wald auf indigenem Land produziert.

Die brasilianischen indigenen Landflächen spielen daher eine wesentliche Rolle bei der Reduzierung von CO₂-Emissionen in die Atmosphäre. Eine Schätzung deutet an, dass indigene Landflächen und regierungsgeschützte Gebiete im brasilianischen Amazonasgebiet bis 2050 eine Entwaldung von 27,2 Millionen Hektar verhindern könnten, eine Fläche, die etwas größer als das Vereinigte Königreich ist. Wenn der Kohlenstoff in diesem großen Wald als CO₂ emittiert würde, würde dies etwa 12 Milliarden Tonnen CO₂ ergeben³¹—ungefähr so viel, wie die Menge der in drei Jahren produzierten CO₂-Emissionen aller Länder in Lateinamerika und der Karibik.³²



Zusammenfassung der Erkenntnisse

■ **Wenn indigene Völker keine oder nur schwache gesetzliche Rechte haben, sind deren Wälder tendenziell eher einer Entwaldung ausgesetzt und werden damit zur Quelle von Kohlendioxidemissionen.** Die Abholzung indigener Gemeinschaftswäldern in Brasilien würde ohne deren gesetzliche Anerkennung wahrscheinlich 22 Mal höher sein. In Indonesien werden hohe Kohlendioxidemissionen aufgrund von Entwaldung teilweise von fehlenden oder schwachen gesetzlichen Rechten für Waldgemeinschaften gefördert. Ölpalmen-Konzessionen bedecken z. B. 59 Prozent der Gemeinschaftswälder in Teilen von West-Kalimantan.

■ **Gesetzliche Waldrechte für Gemeinschaften und Regierungsschutz ihrer Rechte haben tendenziell niedrigere Kohlendioxidemissionen und weniger Entwaldung zur Folge.** (Siehe Abbildung 4.) In Brasilien betrug die Abholzung in indigenen Gemeinschaftswäldern von 2000 bis 2012 weniger als 1 Prozent, im Vergleich zu 7 Prozent außerhalb dieser Wälder. Die höhere Entwaldung außerhalb von Gemeinschaftswäldern führte zu Kohlendioxidemissionen, die 27 Mal höher waren als die, die aufgrund der Entwaldung in Gemeinschaftswäldern produziert wurden. Dazu enthalten indigene Gemeinschaftswälder 36 Prozent mehr Kohlenstoff pro Hektar als andere Regionen des brasilianischen Amazonasgebiets.

Abbildung 4 | Zusammenfassung der Analyse, wie sich Gemeinschaftswaldrechte und Regierungsmaßnahmen auf Wälder auswirken

LAND	GESETZLICHE RECHTE	REG.-MASSNAHME	WALDERGEBNISSE	LAND	GESETZLICHE RECHTE	REG.-MASSNAHME	WALDERGEBNISSE
Bolivien (Amazonas)				Nicaragua (Bosawas)			
Brasilien (Amazonas)				Peru (Amazonas)			
Kolumbien (Amazonas)				Niger			
Ecuador (Amazonas)				Tansania			
Guatemala (Petén)				Nepal			
Honduras (Rio Platáno)				Indonesien			
Mexiko				Papua-Neuguinea			

TABELLENSCHLÜSSEL	RECHTSANSPRÜCHE	REGIERUNGSMASSNAHME	WALDERGEBNISSE
	= Rechtliche Anerkennung	= Positive Regierungsmaßnahme bezüglich Durchsetzbarkeit von Rechten	= Positive Waldergebnisse
	= Keine/schwache rechtliche Anerkennung	= Negative Regierungsmaßnahme bezüglich Durchsetzbarkeit von Rechten	= Negative Waldergebnisse

Weitere Informationen über die spezifischen anerkannten gesetzlichen Rechte finden Sie im vollständigen Bericht.

- **Indigene Völker und örtliche Gemeinschaften mit gesetzlichen Waldrechten erhalten oder verbessern den Kohlenstoffspeicher ihrer Wälder.** Der Regierungsschutz der Waldrechte von Gemeinschaften im Niger führte zu 200 Millionen neuer Bäume, die in den letzten 30 Jahren 30 Millionen Tonnen Kohlenstoff absorbiert haben. Die Unterstützung des Gemeinschaftsforstwesens in Nepal verbesserte die Waldgesundheit und generierte einen Kohlenstoffbestand von mehr als 180 Millionen Tonnen auf einer Fläche von 1,6 Millionen Hektar.
- **Selbst wenn Gemeinschaften gesetzlich verbriefte Rechte an ihren Wäldern haben, können Regierungsmaßnahmen, die diese Rechte aushöhlen, zu**

hohen Kohlendioxidemissionen und Entwaldung führen. Die Wälder indigener Gemeinschaften in Peru, wo Regierungsmaßnahmen die Gemeinschaftswaldrechte schwächen, werden schneller abgeholzt als andere Teile des peruanischen Amazonasgebiets.

- **Gemeinschaften können Regierungsmaßnahmen, die ihre Waldrechte aushöhlen, teilweise abwehren.** In Honduras und Nicaragua waren indigene Gemeinschaften imstande, die Entwaldung trotz ungenügender Bemühungen zum Schutz ihrer Rechte seitens der Regierung teilweise zu stoppen. In einigen Fällen beträgt der Verlust an Gemeinschaftswald 0,01 Prozent, im Vergleich zu 1,40 Prozent in umliegenden Gegenden.



Empfehlungen

Basierend auf diesen Erkenntnissen schlagen die Autoren Geldgeber, Regierungen, der Zivilgesellschaft und anderen Interessenvertretern, die in den Bereichen Klimawandel, Landrechte und Forstwesen tätig sind, fünf anwendbare, evidenzbasierte Empfehlungen vor.

- **Die Rechte der indigenen Bevölkerung und örtlicher Gemeinschaften an ihren Wäldern müssen gesetzlich anerkannt werden.** Die Aufmerksamkeit muss auf die Millionen von Waldgemeinschaften ohne gesetzlich verbriefte Rechte an ihren Wäldern gerichtet werden. In Indonesien, wo Gemeinschaften generell keine oder nur schwache gesetzliche Rechte haben, steht eine neue Gesetzgebung zur Anerkennung des Eigentums von Gemeinden an ihren Wäldern noch aus. Soweit Gemeinschaften einige gesetzliche Waldrechte haben, sollten Regierungen und ihre Partner diese Rechte stärken. Während diese Empfehlung für alle relevanten Länder gilt, sind diejenigen Länder besonders wichtig, die stark bewaldet sind und nur schwache Gemeinschaftswaldrechte haben. Darüber hinaus sollten Interessenvertreter die Stärkung von Gemeinschaftswaldrechten als Teil einer zukünftigen Vereinbarung über REDD+ unterstützen.
- **Die gesetzlichen Waldrechte von Gemeinschaften schützen.** Regierungen und ihre Partner sollten helfen, Gemeinschaftswaldrechte zu schützen, indem sie die Grenzen von Gemeinschaftswäldern kartieren, dabei helfen, illegale Holzfäller auszuweisen und keine kommerziellen Konzessionen für Gemeinschaftswälder erteilen. In Brasilien kartiert und registriert die Regierung Gemeinschaftswälder, hilft Gemeinden, illegale Siedler zu entfernen und ist generell nicht berechtigt, Unternehmen die kommerzielle Nutzung von Gemeinschaftswäldern zu erlauben. Regierungen und ihre Partner sollten Mittel bereitstellen und investieren, um Gemeinschaften und ihre zivilen Gesellschaftspartner zu unterstützen. Darüber hinaus sollten Regierungen und Geldgeber Programme zur Unterstützung von Gemeinschaftswaldrechten in ihre Klimawandelstrategien aufnehmen.
- **Gemeinschaften mit technischer Hilfe und Schulung unterstützen.** Regierungen, Geldgeber und die Zivilgesellschaft sollten

Gemeinschaften Schulungen und technische Hilfe zugute kommen lassen, sowie beim Erfahrungsaufbau. In Mexiko zum Beispiel erhalten einige Gemeinschaften Schulungen und Hilfe von der Regierung, um die nachhaltige Waldnutzung und den Marktzugang zu verbessern. Darüber hinaus sollten Regierungen, Geldgeber und die Zivilgesellschaft helfen, sicherzustellen, dass indigene Völker und örtliche Gemeinschaften maßgeblich an der Entwicklung von rechtlichen und richtlinienrelevanten, mit REDD+ zusammenhängenden Rahmenwerken teilnehmen können.

- **Waldgemeinschaften in den Entscheidungsfindungsprozess bezüglich Investitionen einschließen, die ihre Wälder betreffen.** Regierungen und Unternehmen sollten zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Regierungsplanung internationalen Standards entspricht und dass Investitionen keine Gemeinschaftswaldrechte verletzen. In Peru hat die nicht vollständige Einhaltung internationaler Standards zur starken Entwaldung indigener Gemeinschaftswälder geführt. Nationale Gesetze sollten z.B. verlangen, dass der Status indigener und örtlicher Gemeinschaftswälder festgelegt wird, lange bevor Entscheidungen hinsichtlich der Gemeinde getroffen werden. Falls eine legale Gewinnung mineralischer Bodenschätze auf indigenen oder örtlichen Gemeinschaftswaldflächen stattfinden sollte, ist sicherzustellen, dass die Gewinnung so wenig invasiv wie möglich durchgeführt wird, und nur nach einer freiwilligen, vorherigen und informierten Zustimmung der betroffenen Gemeinschaften erfolgt.
- **Die Gemeinschaften für den klimatischen und weiteren Nutzen ihrer Wälder finanziell belohnen.** Regierungen und ihre Partner sollten Geldmittel bereitstellen und in die Unterstützung von Gemeinschaften und deren zivilen Gesellschaftspartnern investieren, um die wirtschaftlichen Anreize für Gemeinschaften zu erhöhen, ihre Wälder in nachhaltiger Weise zu verwalten. Darüber hinaus sollten Interessenvertreter die Stärkung von Gemeinschaftswaldrechten als Teil einer zukünftigen Vereinbarung über REDD+ unterstützen. Sicherstellen, dass Gemeinschaften Zahlungen für den Schutz ihrer Wälder als Teil des Designs und der Implementierung von REDD+ erhalten.

REFERENZEN

- Bray, D. B. 2010. *Toward Post-REDD+ Landscapes: Mexico's Community Forest Enterprises Provided a Proven Path to Reduce Emissions from Deforestation and Forest Degradation*. Bogor, Indonesien: Center for International Forestry Research.
- Carlson, K., L. M. Curran, D. Ratnasari, A. M. Pittman, B. S. Soares-Filho, G. P. Asner, S. N. Trigg, D. A. Gaveau, D. Lawrence und H. O. Rodrigues. 2012. "Committed Carbon Emissions, Deforestation, and Community Land Conversion from Oil Palm Plantation Expansion in West Kalimantan, Indonesia." *Proceedings of the National Academy of Sciences* 109: 7559–7564.
- Davis, D. C. 2013. "Land in the Second Decade: The Evolution of Indigenous Property Rights and the Energy Industry in the United States and Brazil." *Energy Law Journal* 34: 667–686.
- Ellis, E. und L. Porter-Bolland. 2008. "Is Community-Based Forest Management More Effective than Protected Areas? A Comparison of Land Use/Land Cover Change in Two Neighboring Study Areas of the Central Yucatan Peninsula, Mexico." *Forest Ecology and Management* 256: 1971–1983.
- Filer, C. 2011. "The New Land Grab in Papua New Guinea." *Pacific Studies* 34: 269–294.
- FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen). 2010. *Global Forest Resources Assessment 2010*. Rom: FAO.
- Fundação Nacional do Índio. 2013. "Terras Indígenas do Brasil." Brasília: Ministerio da Justiça do Brasil, Fundação Nacional do Índio.
- Greenpeace. 2012. "Up for Grabs: Millions of Hectares of Customary Land in PNG Stolen for Logging." Ultimo, Australia: Greenpeace Australia Pacific.
- Hansen, M., P. V. Potapov, R. Moore, M. Hancher, S. A. Turubanova, A. Tyukavina, D. Thau, S. V. Stehman, S. J. Goetz, T. R. Loveland, A. Kommareddy, A. Egorov, L. Chini, C. O. Justice und J. R. G. Townshend. 2013. "High-Resolution Global Maps of 21st-Century Forest Cover Change." *Science* 342(6160): 850–853.
- Hughell, D. und R. Butterfield. 2008. *Impact of FSC Certification on Deforestation Incidence of Wildfires in the Maya Biosphere*. New York: Rainforest Alliance.
- IDB (Inter-American Development Bank). 2012. *Challenges for Low-Carbon Agriculture and Forest Conservation in Brazil*, Technical Notes No. IDB-TN-385. Washington, DC: IDB.
- Inventario Nacional Forestal. 2008. *Resumen de Resultados del Inventario Nacional Forestal: 2007–2008*. Nicaragua.
- IRIN News. 2014. "Conflict in Indonesia's Papua Region." 28. März
- Klooster, D. und O. Maser. 2000. "Community Forest Management in Mexico: Carbon Mitigation and Biodiversity Conservation through Rural Development." *Global Environmental Change* 10: 259–72.
- Nepstad, D., S. Schwartzman, B. Bamberger, M. Santilli, D. Ray, P. Schlesinger, P. Lefebvre, A. Alencar, E. Prinz, G. Fiske und A. Rolla. 2006. "Inhibition of Amazon Deforestation and Fire by Parks and Indigenous Lands." *Conservation Biology* 20(1): 65–73.
- Nolte, C., A. Agrawal, K. M. Silvius und B. S. Soares-Filho. 2013. "Governance Regime and Location Influences Avoided Deforestation Success of Protected Areas in the Brazilian Amazon." *Proceedings of the National Academy of Sciences*. doi: 10.1073/pnas.1214786110.
- Oxfam. 2014. *Geographies of Conflict: Mapping Overlaps between Extractive Industries and Agricultural Land Uses in Ghana and Peru*. Oxfam Research Report. Boston: Oxfam America.
- RAISG (Red Amazónica de Información Socioambiental Georreferenciada). 2012. *Amazonia Under Pressure*. Erhältlich unter www.raisg.socioambiental.org.
- Ricketts, T. H., B. Soares-Filho, G. A. B. da Fonseca, D. Nepstad, A. Pfaff, A. Petsonk, A. Anderson, D. Boucher, A. Cattaneo, M. Conte, K. Creighton, L. Linden, C. Maretti, P. Moutinho, R. Ullman und R. Victorine. 2010. "Indigenous Lands, Protected Areas, and Slowing Climate Change." *PLoS Biology* 8(3): e1000331.
- RRI (Rights and Resources Initiative). 2014. *What Future for Reform? Progress and Slowdown in Forest Tenure Reform since 2002*. Washington, DC: RRI.
- Saatchi, S. S., N. L. Harris, S. Brown, M. Lefsky, E. T. A. Mitchard, W. Salas, B. R. Zutta, W. Buermann, S. L. Lewis, S. Hagen, S. Petrova, L. White, M. Silman und A. Morel. 2011. "Benchmark Map of Forest Carbon Stocks in Tropical Regions across Three Continents." *Proceedings of the National Academy of Sciences* 108(24): 9899–9904.
- Scullion, J., K. A. Vogt, A. Sienkiewicz, S. J. Gmur und C. Trujillo. 2014. "Assessing the Influence of Land-Cover and Conflicting Land-Use Authorizations on Ecosystem Conversion on the Forest Frontier of Madre de Dios, Peru." *Biological Conservation* 171: 247–258.
- Searchinger, T., C. Hanson, J. Ranganathan, B. Lipinski, R. Waite, R. Winterbottom, A. Dinshaw und R. Heimlich. 2013. *Creating a Sustainable Food Future: A Menu of Solutions to Sustainably Feed More than 9 Billion People by 2050*. Washington, DC: World Resources Institute.
- Sizer, N., M. Hansen und R. Moore. 2013. "New High-Resolution Forest Maps Reveal World Loses 50 Soccer Fields of Trees per Minute." Erhältlich unter <http://www.wri.org/blog/2013/11/new-high-resolution-forest-maps-reveal-world-loses-50-soccer-fields-trees-minute>.

ENDNOTEN

- 1 Sizer et al., 2013.
- 2 RRI, 2014; FAO, 2010.
- 3 FAO, 2010. Laut der FAO betrug im Jahr 2010 der gesamte Kohlenstoffbestand in der über- und unterirdischen Biomasse von Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten 35,259 Milliarden Tonnen.
- 4 Dieser Vergleich basiert auf der Multiplikation von 37,7 Milliarden Tonnen Kohlenstoff mit 3,666, wodurch sein CO₂-Äquivalent von 138 Milliarden Tonnen bestimmt wurde. Die Äquivalenz zu den jährlichen globalen Emissionen von Personenkraftwagen wurde durch den Greenhouse Gas Equivalencies Calculator bestimmt und ist erhältlich unter <http://www.epa.gov/cleanenergy/energy-resources/calculator.html#results>.
- 5 Searchinger et al., 2013.
- 6 RRI, 2014.
- 7 Ibid.
- 8 RAISG, 2012.
- 9 Hughell und Butterfield, 2008.
- 10 Bray, 2010 (Tabelle 1).
- 11 Klooster und Masera, 2000.
- 12 Bray, 2010.
- 13 Ellis und Porter-Bolland, 2008.
- 14 RAISG, 2012.
- 15 Oxfam, 2014.
- 16 Scullion et al., 2014.
- 17 Filer, 2011.
- 18 Greenpeace, 2012.
- 19 Carlson et al., 2012.
- 20 IRIN News, 2014.
- 21 FAO, 2010; der Kohlenstoffbestand in der überirdischen lebenden Biomasse der brasilianischen Wälder betrug 2010 insgesamt 62,607 Tonnen.
- 22 IDB, 2012.
- 23 FAOSTAT, erhältlich unter <http://faostat3.fao.org/faostat-download-js/PDF/EN/GL.pdf>.
- 24 RAISG, 2012.
- 25 Davis, 2013 (Referenzen Brasilianische Verfassung, Par. 231).
- 26 Nolte et al., 2013, S. 4957.
- 27 Nepstad et al., 2006, S. 69.
- 28 Ibid.
- 29 Ibid.
- 30 Saatchi et al., 2011.
- 31 Ricketts et al., 2010. Die Autoren fanden: „Simulationsmodelle deuten an, dass die zwischen 2003 und 2007 etablierten ILPAs bis 2050 eine Entwaldung von 272.000 km² verhindern könnten, was 3,3 +-1,1 GtC entspricht, mehr als einem Drittel der jährlichen CO₂-Emissionen der Welt.“ Um 12 Milliarden Tonnen CO₂ zu erhalten, wurde die konservative Schätzung von 3,3 GtC in Milliarden Tonnen umgewandelt und dann mit 3,666 multipliziert, dem Gewichtsverhältnis von Kohlenstoff zu CO₂.
- 32 Diese Äquivalenz wurde unter Bezugnahme auf den Climate Data Explorer des WRI berechnet. Erhältlich unter [http://cait2.wri.org/profile/Latin%20America%20&%20the%20Caribbean#CountryGHG Emissions](http://cait2.wri.org/profile/Latin%20America%20&%20the%20Caribbean#CountryGHG%20Emissions).

DANKSAGUNGEN

Dieser Bericht ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem World Resources Institute (WRI) und der Rights and Resources Initiative (RRI). Die Autoren würden gerne ihren besonderen Dank aussprechen an Frances Seymour, Tony LaViña und Kristen Hite, die bereit waren, eine Vorabkopie ihrer globalen Literaturüberprüfung im Hinblick auf Gemeinschaftsbesitz und Waldgesundheit bereitzustellen, die für die CLUA („Climate and Land Use Alliance“) erstellt wurde. Wir möchten uns weiterhin gerne bei Devika Jaipuria vom WRI für die Durchführung einer ähnlichen Überprüfung bedanken. Der Bericht begann mit ihrer ausgezeichneten Arbeit.

Der Bericht profitierte stark vom „Tenure and Global Climate Change“-Projektteam, das von USAID finanziert wird. Das Team, geleitet von Dr. Runsheng Yin und Dr. Leo Zulu von der Michigan State University, überprüfte die Literatur auf die Beziehung zwischen Waldgesundheit und der Übertragung von Waldrechten an Gemeinschaften hin. Der Bericht profitierte außerdem von einem Workshop, der im Dezember 2013 stattfand und die Erkenntnisse von Dr. Yin und Dr. Zulu besprach.

Für die Bereitstellung wertvoller Kommentare zu früheren Versionen sind wir Peter Veit, Craig Hanson, Crystal Davis, David Waskow, Gaia Larsen, Fred Stolle, Mark Freudenberger, Bruce Cabarle, Peter Newton, Andy White, Alexandre Corriveau-Bourque, David Kaimowitz, Penny Davies, Steve Rhee, Kevin Currey und Daniel Zarin zu großem Dank verpflichtet.

Außerdem möchten wir uns bei Anne Rosenbarger, Andika Putraditama, Chip Fay und Chris Bennett für die Bereitstellung ihrer Sachkenntnisse bezüglich Indonesien und bei Jason Scullion, Free de Koning und Andrew Davis für ihre Hilfe bei der Besprechung der Peru-, Ecuador- und Guatemala-Fallstudien bedanken.

Ein besonderes Dankeschön geht an Hyacinth Billings, Francis Irwin, Linda Starke und Polly Ghazi, deren redaktionelle Führung half, den Bericht zum Leben zu erwecken, wie auch an Kemen Austin für seine Hilfe bei den Kohlenstoffmessungen und an Danielle King für ihre hervorragende Forschungsunterstützung.

Das erfahrene Science & Research-Team des WRI, hauptsächlich Daryl Ditz, Ashleigh Rich und Allison Meyer, führte diesen Bericht durch den Veröffentlichungsprozess.

Wir sind dankbar für die finanzielle Unterstützung durch die Ford Foundation, CLUA und RRI.

ÜBER DIE AUTOREN

Caleb Stevens, Spezialist für Eigentumsrechte,
World Resources Institute

Kontakt: cstevens@wri.org

Robert Winterbottom, Senior Fellow, World Resources Institute

Kontakt: rwinterbottom@wri.org

Jenny Springer, Direktor Globale Programme,
Rights and Resources Initiative

Kontakt: jspringer@rightsandresources.org

Katie Reyta, Forschungsmitarbeiterin, World Resources Institute

Kontakt: kreytar@wri.org

ÜBER WRI

Das WRI ist eine globale Forschungsorganisation, die eng mit führenden Persönlichkeiten zusammenarbeitet, um große Ideen in Aktionen zur Aufrechterhaltung einer gesunden Umwelt umzuwandeln – das Fundament für wirtschaftliche Möglichkeiten und menschliches Wohl.

Unsere Herausforderung

Natürliche Ressourcen bilden das Fundament für wirtschaftliche Möglichkeiten und menschliches Wohl. Doch heute schöpfen wir die Bodenschätze der Erde in nicht nachhaltiger Weise ab und gefährden damit Volkswirtschaften und Menschenleben. Menschen sind von sauberem Wasser, fruchtbarem Land, gesunden Wäldern und einem stabilen Klima abhängig. Städte, in denen man leben kann, und saubere Energie sind für einen zukunftsfähigen Planeten wesentlich. Wir müssen diese dringenden, globalen Herausforderungen in diesem Jahrzehnt ansprechen.

Unsere Vision

Wir stellen uns einen gerechten und wohlhabenden Planeten vor, der durch das kluge Management natürlicher Ressourcen angetrieben wird. Wir streben die Schaffung einer Welt an, in der die Maßnahmen von Regierungen, Unternehmen und Gemeinschaften darauf ausgerichtet sind, Armut zu eliminieren und die natürliche Umwelt für alle Menschen zu erhalten.

ÜBER DIE „RIGHTS AND RESOURCES INITIATIVE“ (RRI)

Die RRI ist eine globale Koalition von 14 Partnern und mehr als 140 internationalen, regionalen und gemeinschaftlichen Organisationen, die Waldbesitz, Richtlinien und Marktformen fördern. Die RRI nutzt die strategische Zusammenarbeit und Beteiligung ihrer Partner und Helfer rund um die Welt, indem sie gemeinsam an Forschung und Verflechtung arbeiten und strategische Akteure versammeln, um Veränderungen am Boden zu bewirken. Die RRI wird von der Rights and Resources Group koordiniert, einer gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Washington, DC.

Weitere Informationen finden Sie unter www.rightsandresources.org.

BILDNACHWEISE

Titelfoto, S. 3 Asian Development Bank; Umschlaginnenseite, Aulia Erlangga, CIFOR; S. 6 Jane Boles; S. 8 Rini Sulaiman, CIFOR.

Jeder Bericht des World Resources Institute repräsentiert eine zeitgemäße, wissenschaftliche Behandlung eines Themas des öffentlichen Interesses. Das WRI übernimmt die Verantwortung für die Wahl der Studienthemen und garantiert seinen Autoren und Forschern völlige Recherehfreiheit. Zudem bittet es Beratungsgremien und sachkundige Prüfer um Rat und reagiert auf diesen. Falls nicht anders angegeben, sind jedoch alle in WRI-Veröffentlichungen enthaltene Interpretationen und Erkenntnisse die der Autoren.



Urheberrecht 2014 World Resources Institute. Diese Arbeit ist unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivative Works 3.0 License lizenziert. Eine Kopie der Lizenz finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>



WORLD
RESOURCES
INSTITUTE

10 G STREET NE
SUITE 800
WASHINGTON, DC 20002, USA
+1 (202) 729-7600
WWW.WRI.ORG

ISBN 978-1-56973-834-4